

Kritik aus Förirtztal prallt an Sonneberg ab

Während am Industriegebiet Süd gebaut wird, wächst im Förirtztaler Gemeinderat die Kritik an Umleitungen und Belastung. Gleichzeitig lässt sich Sonneberg nicht in die Karten schauen.

Von Adam Fox

SONNEBERG/FÖRIRTZTAL. Das Industriegebiet Sonneberg-Süd schreitet als eines der größten Entwicklungsprojekte der Region voran. Dennoch: die Verkehrssituation rund um den Ortsteil Heubisch bleibt umstritten. Kritik aus dem Förirtztaler Gemeinderat weist die Stadt Sonneberg zurück – und be ruft sich dabei auf fehlende offizielle Beschwerden.

Im Gemeinderat Förirtztal war das Thema am 19. Mai ausführlich diskutiert worden. Besonders deutlich wurde dabei Gemeinderat Sven Rosenbauer (CDU). Er sprach von „völligem Unverständnis in der Bevölkerung“ angesichts wiederholter und lang andauernder Straßensperrungen. „Die Straße ist monatelang gesperrt“, kritisierte Rosenbauer und verwies darauf, dass vor Ort gleichzeitig kaum Fortschritte wahrnehmbar seien. Nach seiner Darstellung hat die Situation spürbare Auswirkungen auf die umliegenden Ortsteile. Durch Umleitungsverkehr sei der Lkw-Anteil deutlich gestiegen. „Die fahren uns hier alles kaputt“, schilderte Rosenbauer im Gemeinderat. Straßenränder würden beschädigt, die Belastung nehme insgesamt zu. Besonders kritisch bewertete er die Situation im Bereich von Kindergärten, wo aus seiner Sicht gefährliche Situationen entstehen.

Neben der grundsätzlichen Belastung wurde auch die Organisation der Umleitungen kritisiert. So gebe es Strecken, die als Umleitung ausgeschildert seien, gleichzeitig aber Gewichtsbeschränkungen von 2,5 Tonnen aufweisen – was in der Praxis zu Problemen führe. Rückhalt erhielt die Kritik von Bürgermeisterin Silke Fischer (CDU). Auch sie bezeichnete die Situation als „unbefriedigend“. Man habe mehrfach Kontakt mit der Stadt Sonneberg und dem Landratsamt aufgenommen. „Wir haben wirklich alles geprüft“, so Fischer. Eine zufriedenstellende Lösung habe man bislang jedoch nicht erzielen können.



S. Rosenbauer.
Foto: Archiv/Zitzmann

Stadt weist Kritik zurück

Die Stadt Sonneberg sieht die Situation dagegen deutlich anders. Pressesprecherin Cindy Heinkel betont auf Anfrage, dass der Stadt bislang keine offiziellen Beschwerden aus Förirtztal vorliegen. „Die aktuellen Umleitungsstrecken sind alle mit der übergeordneten Behörde und den Baulastträgern abgestimmt“, teilt Heinkel mit. Die Verkehrsführung erfolge über Bundes- und Landesstraßen.

Auch mit Blick auf die geschilderten Probleme zeigt sich die Stadt zurückhaltend: Weder seien konkrete Beschwerden aus Ortsteilen bekannt, noch habe es bei frühe-



Die Arbeiten am Industriegebiet Süd schreiten voran. Knapp zehn Monate nach dem ersten Spatenstich im August 2025 sind die Fortschritte deutlich erkennbar.

Foto: Adam Fox

ren Umleitungen entsprechende Kritik gegeben. „Wir können da keinen Zusammenhang herstellen“, heißt es aus dem Rathaus. Ein Verkehrsgutachten für das Industriegebiet liegt nach Angaben der Stadt vor. Entsprechend des berechneten Verkehrsaufkommens werde die Anbindung an die Landesstraße ausgebaut. Konkrete Zahlen zum erwarteten Verkehrsaufkommen werden jedoch nicht genannt.

Stattdessen verweist die Verwaltung darauf, dass die tatsächliche Belastung stark davon abhängt, welche und wie viele Unternehmen sich künftig ansiedeln.

Großprojekt mit Millionenvolumen

Unabhängig vom Verkehr bildet das Industriegebiet Sonneberg-Süd eines der zentralen Zukunftsprojekte der Region. Das Areal umfasst rund 80 Hektar – das entspricht etwa 112 Fußballfeldern – und wird in mehreren Bauabschnitten entwickelt. Der erste Bauabschnitt betrifft rund zwölf Hektar und soll bis Ende 2026 erschlossen sein. Die Investitionskosten dafür liegen bei rund 12,7 Millionen Euro, wovon etwa neun Millionen Euro durch Fördermittel von Bund und Land Thüringen gedeckt werden. Kostensteigerungen sieht die Stadt derzeit nicht und betont, im Zeit- und Kostenplan zu liegen. Teil der bereits umgesetzten Maßnahmen ist unter anderem eine Löschwasserzisterne mit einem Fassungsvermögen von 400.000 Litern sowie die Herstellung zentraler Entwässerungsstrukturen.

Auf eine Reihe weitergehender Fragen zum Projekt antwortet die Stadt Sonneberg jedoch nur eingeschränkt konkret. Beim Thema Ansiedlungen bestätigt die Stadt-



Silke Fischer.
Foto: Archiv



Das Industriegebiet Süd aus der Vogelperspektive. Zu erkennen ist auch die Landesstraße 2662, welche Heubisch mit der Bundesstraße 4 verbindet.

Foto: Stadt Sonneberg

sprecherin, dass mit mehreren potenziellen Investoren gesprochen wird. Details bleiben jedoch vertraulich. „Mit den Partnern ist Stillschweigen vereinbart worden. Daran halten wir uns.“

Auch, ob es einen sogenannten Ankerinvestor gibt – spricht einen finanzstarken Geldgeber – wird nicht näher beantwortet. Unklar bleibt zudem, welche Branchen gezielt angesprochen werden sollen. Die Antwort ist auch hier allgemein gehalten: „Das, was geplant ist, soll auch kommen“, so Cindy Heinkel.

In die Karten schauen lassen möchte sich die Stadt Sonneberg ebenfalls nicht bei den Fragen „Wie hoch ist der Preis pro Quadratmeter?“ und „Welche Anreize gibt es für Investoren?“. Hierzu heißt es: „Dies wird nach Fertigstellung der Baumaßnahme ermittelt.“ Wirtschaftliche Effekte werden ebenfalls nicht konkret beziffert. Auf die Frage nach Arbeitsplätzen oder Steuereinnahmen werden keine konkreten Zahlen geliefert. Ein weiteres Beispiel für fehlende Konkretisierung ist der Grundstückspreis: Dieser soll

erst nach Abschluss der Erschließung festgelegt werden.

Umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen

Mit Blick auf die Eingriffe in Natur und Landschaft durch das rund 80 Hektar große Areal verweist die Planung auf eine Reihe von Umwelt- und Ausgleichsmaßnahmen. Dies geht aus dem entsprechenden Bebauungsplan hervor. So sind unter anderem umfangreiche Pflanzungen entlang der Gebietsgrenzen vorgesehen – etwa in Form von Gehölzstreifen, Blühwiesen und sogenannten Grünkorridoren. Auch Lärm- und Sichtschutzwälle werden begrünt. Darüber hinaus soll das Niederschlagswasser direkt auf den Grundstücken versickern oder zurückgehalten werden.

Zusätzlich sind Maßnahmen zum Artenschutz geplant: Dazu zählen unter anderem Nistkästen für Vögel sowie Quartiere für Fledermäuse. Entlang von Gewässern und Randbereichen entstehen strukturreiche Grünflächen, die als Ausgleich für die Versiegelung dienen sollen.